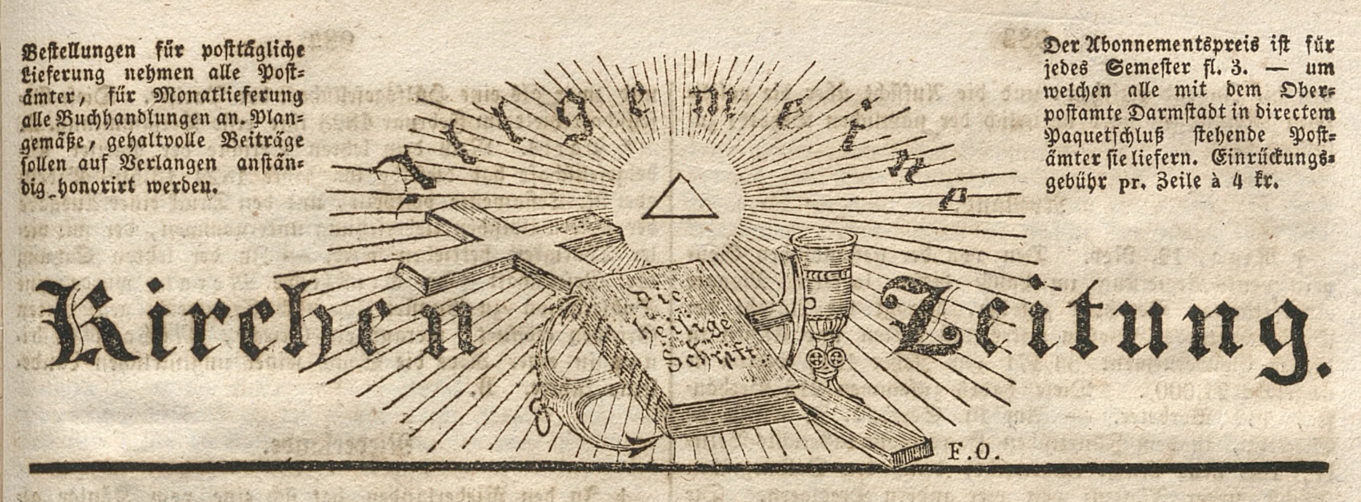
Bestellungen für posttägliche Lieferung nehmen alle Postämter, für Monatlieferung alle Buchhandlungen an. Plangemäße, gehaltvolle Beiträge sollen auf Verlangen anständig honorirt werden.

Der Abonnementspreis ist für jedes Semester fl. 3. — um welchen alle mit dem Oberpostamte Darmstadt in directem Paquetschluß stehende Postämter sie liefern. Einrückungsgebühr pr. Zeile à 4 kr.



Kirchen Zeitung.

Samstag 13. December 1823. Nr. 100.

Kirchliche Nachrichten.

Amerika.

† Die Zeitungen von New-York enthalten einen aus Kentuky vom 16. Aug. datirten Artikel, welcher meldet, daß ein Mensch, der sich Christus nennt, die Absicht hat, eine Stadt zu gründen, der er den Namen Neu-Jerusalem gibt. Vormals hatte er in Kentuky gepredigt und in seinen Predigten behauptet, daß er unter seiner gegenwärtigen Gestalt auf dieser Welt ewig leben werde; er führt mehrere Stellen aus der heiligen Schrift an, um zu beweisen, daß man glauben müsse, er werde niemals sterben. Seine Reden beginnt er immer mit den Worten: Gott lügt nicht; er behauptet sogar, daß mehrere Jünger des Herrn noch leben, weil die Bibel nicht von ihrem Tode spreche. Die neue Stadt liegt eine halbe Stunde von Bouchsing-Green; alles bisher Gebaute beschränkt sich indeß auf eine kleine, in Form eines Zeltes errichtete Hütte, die Wohnung des Gründers dieser zukünftigen Colonie. Der Schwärmer zeigt den Plan seines Jerusalems, das 14 Quadratmeilen enthalten soll; er hat bereits mehrere Anhänger zusammengebracht, unter denen sich sehr reiche Leute befinden. G.

Afrika.

† Alexandrien. Unter Gottes gnädigem Beistande, (schreibt Herr King unterm 29ten Januar 1823 aus Alexandrien an die Pariser Missionsgesellschaft) bin ich von Malta, mit den Herrn Frisk und Wolf, nach einer siebentägigen Fahrt am 10ten Januar hier angekommen. Seit dieser Zeit sind wir mit dem Verkaufe oder dem Verschenken von Bibeln, und mit Unterhaltungen mit den Juden so beschäfftigt gewesen, daß ich kaum einen Augenblick zum Schreiben übrig hatte. Wir haben in mehreren Gesellschaften von sechs bis hundert dreißig Personen gepredigt und das Evangelium in sieben Sprachen verkündigt. Wir haben etwa hundert Bibeln verkauft, und fünfzig Exemplare heilige Schriften oder Theile der heiligen Schrift in sieben Sprachen verschenkt. Die Katholiken des Klosters haben uns unsere Bücher excommunicirt, und befohlen, daß die Bücher verbrannt werden sollten; einige Bibeln wurden auch in die Flammen geworfen. Indessen ist der größte Theil des Volks für uns, und Einer der Priester hat sich geweigert, gegen uns zu predigen. Der französische Consul Herr Drovetti hat mich mit vieler Güte aufgenommen, und billigt unser System, das Evangelium dem Volke in die Hände zu geben. Ich wurde durch die Vermittelung der asiatischen Gesellschaft bei ihm eingeführt. Am andern Tage sagte er mir, daß er mit Vergnügen die Vertheilung des Evangeliums sehe. Der Vorsteher des Klosters bat ihn, die Einführung des Evangeliums in eine Schule zu hindern, aber er schlug es ab. Der Schulmeister, ein Katholik, der ungefähr vierzig Schüler hat, kaufte fünfzehn neue Testamente, und wir gaben ihm noch fünfzehn dazu. Diesen Morgen haben wir gehört, daß er excommunicirt ist. H.

Spanien.

† Der Correspondent des Mémorial bordelais berichtet, daß es um die Inquisition geschehen sei; der Minister Beichtvater, indem er sich in die Wünsche der europäischen Mächte fügt, widersetzt sich selbst der Wiederherstellung des heil. Gerichtes. Die Freunde der Aufklärung mögen sich aber nicht zu sehr über diese Nachricht freuen: die Dinge ändern blos ihren Namen. Die Aufsicht über den Buchhandel, und die Buchdruckerei, die öffentliche Erziehung und alle Polizeigewalt bleiben in den Händen der geistlichen Behörde; das Kapitel zu Toledo soll mit dem Verbote der Bücher beauftragt werden; die Jesuiten wer-

den die Jugend erziehen; und die Aufsicht über die politischen Meinungen wird natürlich der nämlichen Behörde zufallen. G.

Rußland.

† Riga, 12. Nov. Den von der liefländischen Gouvernements-Regierung im Laufe dieser letzteren Monate eingeforderten Berichten zufolge, beträgt die Anzahl der Brüdergemeinds-Genossen unter den Letten und Esthen in diesem Gouvernement 34,571 (im Jahre 1817 betrug sie ungefähr 21,000). Diese haben zusammen 215 Bethäuser, 532 Vorbeter. — Am 14. Sept. d. J. wurde zu Sieckeln, in dem Illurtischen Hauptmanns-Gerichts-Bezirke, eine neue Kirche eingeweiht, durch den Selburgischen Probst unter Assistenz von vier andern Predigern. Die deutsche Versammlung war zahlreich, die Letten aber sehr gering, denn die Bauern dieser Gegend (welche vor 50 Jahren nur von Protestanten bewohnt wurde) sind fast alle zur katholischen Kirche übergegangen. Die neue Kirche ist die vorletzt lutherische Kirche an der äußersten östlichen Spitze von Kurland. G.

Italien.

† Am 17. Nov. Morgens begaben Sich Se. päpstl. Heiligkeit in den Consistorialsaal, nachdem Sie Sich zuerst mit dem Pluvial von rothem Atlas und der Infel von Goldstoff bekleidet hatten, wie es beim ersten Consistorium nach der Krönung üblich ist. Der heilige Vater bestieg sodann den Thron, und bezeigte in einer zierlichen lateinischen Rede seine Dankbarkeit gegen das heilige Collegium. Die Rede wurde vom Kardinal-Dekan della Somaglia im Namen seiner Collegen beantwortet. Hierauf schlossen Se. Heiligkeit dem schon im geheimen Consistorium vom 16. Mai d. J. vom verstorbenen Papste bekannt gemachten Kardinalpriester Zurla den Mund, und schlugen sodann zu vier erledigten erzbischöflichen und fünfzehn bischöflichen Kirchen (wovon drei in partibus infidelium) vor. Hierauf eröffnete der heil. Vater dem Kardinal Zurla den Mund. Sodann assistirten die Kardinäle Fabrizio Ruffo und Consalvi Sr. Heiligkeit bei Ablegung des gewöhnlichen Eides wegen Beobachtung der Bullen und apostolischen Constitutionen. Die Consistorial-Advokaten baten um die Pallien für die Erzbischöfe von Bari, Salzburg, Messina, Besançon und Rouen. Zuletzt bekleidete der heilige Vater den Bischof von Massa Carrara mit der Rochette, und den von Girgenti mit der Mozzetta. G.

Frankreich.

* Besançon. Durch die Bemühungen der Herrn Pastoren Miroglio und Landon hat sich in der reformirten Kirche zu Besançon nicht nur eine Hülfsbibelgesellschaft, sondern auch eine Missionsgesellschaft gebildet zur Verbreitung des Evangeliums unter nichtchristliche Völker,

und zwar als eine Hülfsgesellschaft der Pariser. Diese Gesellschaft hielt im Februar 1823 ihre erste Versammlung. B.

* Paris. Nach dem letzten Berichte der Pariser Bibelgesellschaft hat dieselbe im Jahre 1822 13,598 Bibeln oder N. Testamente vertheilt, und den Druck einer Ausgabe der Osterwaldischen Uebersetzung unternommen, der mit vieler Thätigkeit betrieben wird. — In der letzten Sitzung der Gesellschaft für christliche Moral, wurde eine Subscription zu Gunsten der nach Frankreich geflüchteten Griechen eröffnet, worauf ein Grieche, Michael Schinas in einer Rede die Sache seiner unglücklichen Landsleute führte. B.

Niederlande.

† In den Niederlanden hat sich eine vom Könige genehmigte Gesellschaft zur sittlichen Verbesserung der Gefangenen gebildet. Sie zählt schon mehr als 3000 Mitglieder, viele andere beitragende Personen ungerechnet. G.

Deutschland.

* Aus dem Badischen. In Nr. 96 der A. K. Z. wird in einem Aufsatze der Bericht des Herrn Dekan Jäck über die evangelische Gemeinde Mühlhausen empfehlen und unter Anderen' gesagt: „Dem angegriffenen Theile muß das Recht bleiben, sich zu vertheidigen; die Wahrheit soll doch der Lüge das Feld nicht einräumen? Das wird auch nimmer geschehen. Wenn es den Lesern der Kirchenzeitung um Wahrheit zu thun ist, so werden sie solche finden in einer so eben erschienenen Broschüre: Bericht des Dekans Jäck rc." — Dem angegriffenen Theile muß allerdings das Recht bleiben, sich vertheidigen zu dürfen. Wenn Christen angegriffen werden, so müssen und können sie eigentlich ihre Vertheidigung Gott überlassen, welcher sie gewiß am richtigsten und kräftigsten ausführen wird. So wird wohl auch die evangelische Gemeinde in Mühlhausen denken, wenn sie auch stets aufs Neue verleumdet wird. Wenn aber den Lesern der Kirchenzeitung wirklich um den wahren Zustand dieser Gemeinde zu thun ist, so müssen sie nicht den einseitigen Bericht des Hrn. Dekan Jäck allein lesen, sondern auch die so eben erschienene Geschichtserzählung dieses Vorgangs von Pfarrer Henhöfer in Graben, welcher sie in der Vorrede zur zweiten Auflage seines Glaubensbekenntnisses umfassend gibt. Prüfet Alles und das Gute behaltet. — Wenn die Lüge sich in das Gewand der Wahrheit listig hüllt, so kann sie wohl kurze Zeit befangene Geister täuschen; aber bald wird ihr die Larve entrissen, und dann steht sie desto schändlicher da in ihrer eigenen Gestalt. Der Bericht des Herrn Dekan Jäck enthält Unrichtigkeiten, welche actenmäßig nachgewiesen werden können; er ist leidenschaftlich und unzart geschrieben; sein klatschhafter Styl erinnert an das Werkchen „Henhöfers Thaten und Schicksale", welches der selige Hr. von Werkmeister soll geschrieben haben. An beiden wird der Herr Anonymus die starke Triebfeder gewesen sein, welcher

nicht müde wird, über den Hrn. Pf. Henhöfer und die evangelische Gemeinde seine Galle zu ergießen. C.

* In der Mitte des Monats November 1823 erschien ein römisch-katholischer Kaplan Franz Aquilinus Schmitt, aus Minnerstadt gebürtig, von Bastheim bei Neustadt an der Saale, in Coburg und äusserte den Wunsch, zur evangelisch-lutherischen Kirche überzutreten. Nach der Prüfung der Reinheit der Motive — Schmitt konnte durch diesen Schritt gar keine irdische Vortheile erringen, wohl aber wichtige verlieren — und seiner religiösen Kenntnisse und Ueberzeugung, wurde von dem dermaligen Vicar der Coburger Generalephorie, Dr. Heinr. Pertsch, deßhalb an die höchste geistl. Behörde berichtet und von dieser die Resolution ertheilt, daß zwar Schmitt in Coburg unter die Zahl der evangelisch-lutherischen Christen aufgenommen werden könne, daß aber Schmitt durch den Uebertritt keine Ansprüche auf das Indigenat oder sonstige Unterstützung machen könne. Nun wurde Schmitt am 4ten December 1823 in der Sacristei der Hauptkirche zu St. Moriz, nach abgelegtem Glaubensbekenntnisse, feierlich „auf Befehl des Landesregenten und Herrn als obersten Bischofes der Kirche" in den Schoos der evangelisch-lutherischen Kirche auf- und angenommen. Der Rede vor Ablegung des Glaubensbekenntnisses lag die Stelle Luc. XIV. 23. zum Grunde. Es wurde darauf hingewiesen, daß aus Mißverstand des „Nöthige sie hereinzukommen" von der römisch-katholischen Kirche die härteste Grausamkeit gegen Andersdenkende angewandt worden sei; daß aber die evangelische Kirche diese Stelle richtiger auslege und kein Nöthigen zum Hereinkommen kenne. Der Conversus wurde hierauf gefragt, ob man sich bei ihm etwa eines solchen, wenn auch sehr feinen Nöthigens oder überhaupt anderer unevangelischer Mittel bedient habe, ob ihn sein Vorsatz vielleicht nicht gereue; noch könne er ohne Schande zurücktreten; man würde ihn deßwegen nicht anfeinden oder verfolgen. Erst nach Verneinung dieser Frage legte Schmitt das Glaubensbekenntniß ab und beichtete und communicirte dann zum erstenmale nach evangelischem Ritus, mit 72 andern Gemeindemitgliedern öffentlich mit andachterweckender Andacht in Gegenwart vieler Nichtcommunicanten. Während der Zeit, daß sich Schmitt in Coburg aufhielt, kam ein $1\frac{1}{2}$ Meilen entfernter römisch-katholischer Stadtpfarrer zu ihm in den Gasthof, that ihm das Anerbieten, einige Tage bei ihm in seinem Pfarrhause zuzubringen, und gab sich alle Mühe, ihn von seinem Vorhaben abzuführen. Schmitt, der im Monate October bei seiner geistlichen Behörde seine Entlassung angezeigt hatte und die beßten Zeugnisse von katholischen Pfarrern vorwies, nahm klüglich die Einladung nicht an und wies alle weitere Insinuationen zurück. Soviel Menschen, die keine Herzenskündiger sind, beurtheilen können, so ging Schmitt mit voller Ueberzeugung zur evangelisch-lutherischen Confession über. Anderthalb Jahre war Schmitt mit dem Vorsatze, aus der römisch-katholischen Kirche abzutreten, umgegangen; jetzt aber gedieh er erst zur Reife. Er kehrt in sein Vaterland, in welchem

die drei Confessionen constitutionsmäßig gleich gestellt sind, zu theuern Verwandten zurück und baut auf den Schutz einer weisen, väterlichen Regierung. Maximilian Joseph duldet keine Bonzenverfolgung und aus voller Ueberzeugung zu einer andern Confession übertreten, ist kein Verbrechen. Gott allein ist Richter bei unsern religiösen Ueberzeugungen. B.

* Wenn, wie in dieser Zeitung Nr. 89 ganz am Ende, in protestantischer Geistlicher uns berichtet, daß des Hrn. Dr. Tzschirners klassische Schrift: Protestantismus und Katholicismus 2c. im In- und Auslande so viele Leser und einen unter allen Unbefangenen so ungetheilten Beifall findet, und dabei dem Herrn Ricou, der eine französische Uebersetzung von obiger Schrift geliefert hat, und allen denen, welche zur Rechtfertigung der verlästerten Wahrheit mitwirken, ein lauter Dank gezollt wird: so dürfte allenfalls ein katholischer Geistlicher oder Laie, eigentlich jeder Unbefangene fragen: wo ist Wahrheit, und wo ist die verlästerte Wahrheit? — Dieß würde aber wohl schwerlich aus obiger so hoch gepriesenen Schrift allein zu erforschen sein. Hier heißt es vielmehr: audiatur et altera pars. Demnach gehört in eine allgemeine Kirchenzeitung auch die Anzeige der Gegen- oder Vertheidigungsschriften, damit auch diese der Unbefangene lese, und dann erst — urtheile. Diesemnach wären die hier anzuzeigenden Schriften vorzüglich: a) Prüfung der von Herrn Dr. Tzschirner herausgegebenen Schrift 2c. b) Beleuchtung der Dr. Tzschirner'schen Schrift: Protestantismus und Katholicismus, von dem Abte Prechtl; sodann c) Rechtfertigender Rückblick auf die Beleuchtung 2c. — Noch immer wird in der allgemeinen Kirchenzeitung von Seiten der Protestanten über religiösen Obscurantismus und verlästerte Wahrheit (bei und durch Katholiken) sogar im Allgemeinen geklagt; es ist daher einem sonst ruhigen Katholiken nicht zu verargen, wenn er für Giftpillen einige Gegenmittel wenigstens anzeigt. Sodann möchte derselbe auch gerne fragen: warum in einer allgemeinen Kirchenzeitung meistens nur protestantische Schriften angezeigt und empfohlen werden? *) E.

* In einer kürzlich erschienenen kleinen Schrift: Lebensabriß Friedrich Ludwig Zacharias Werner's von dem Herausgeber von Hoffmanns Leben und Nachlaß, Berlin 1823 in der Sanderschen Buchhandlung, liest man in einem Briefe Werners an den Herausgeber vom 28. Dec. 1817 eine Stelle, welche als kräftige Erwiederung auf die Beschuldigung katholischer Theologen dient, daß wir Protestanten nur mit Invectiven kämpfen und uns polemische Rohheit im Ausdrucke zu Schulden kommen lassen. Zugleich läßt sie uns einen tiefen Blick in das Gemüth eines viel-

*) Weil es bis jetzo die katholischen Herren Correspondenten nicht der Mühe werth fanden, auf katholische Schriften (kurz und gedrängt) anfmerksam zu machen. Geschähe dieß von Protestanten, so würde der Vorwurf der Parteilichkeit nicht lange ausbleiben. E. Z.

besprochenen Mannes werfen und bezeichnet den Standpunkt, von wo aus die excentrische Partie katholischer Theologen den Protestantismus beurtheilt. Ueberdieß rechtfertigt diese Stelle die Ansichten des Herrn Scheibler in seiner neuesten Schrift: über Proselytenmacherei, indem sie auf das Unwiderlegbarste schließen läßt, daß solche fanatisirte Köpfe bei einer etwaigen Proselytenjagd eben nicht um die Mittel verlegen sein werden. Nachdem Herr Werner seinem Freunde berichtet hatte, daß er von einer tödtlichen Krankheit wieder hergestellt sei, fährt er so fort: „Jetzt zu uns Beiden. Ich hatte lange den Wunsch, aber nicht den Muth Dir zu schreiben, weil ich wirklich glaubte, schwarz bei Dir angeschrieben zu sein. Dieses alberne Mißtrauen hat das Herz meines treuen Eduard widerlegt; es ist noch das alte und wird es bleiben! Also laß mich Dich aus voller Seele grüßen, küssen und segnen, Dich und Deine Kinder! — — Wenn du mir schreibst: „ich glaube gefunden zu haben, was Noth thut; denn ich bin jetzt ruhiger als je"; — so macht mich dieß um Dich bange. Das ist ein schlechter Syllogismus! „Ach, diese Ruhe, rufe ich mit Hildegundens Jungfrauen, nein lieber stürze ich mich in alle Schrecken der Menschenschlacht!" Nein, mein Freund, es ist nur Eins, was Noth thut: Jesus Christus und seine von ihm unzertrennbare auf dem ewigen Felsen begründete Kirche!!! Beide sind unzertrennbar!! Was Du Ruhe nennst ist Selbstgerechtigkeit, und Jesus nimmt die Sünder an; aber er verwirft die Selbstgerechten. Bereute Sünde führt durch Christi Blut und Kirche zur Seligkeit; Selbstgerechtigkeit führt endlich, — und wie nahe ist dieses endlich nicht jedem von uns!? zum Gericht der Verstockung, vor dem Gott uns, ja selbst unsere Todfeinde, bewahren möge! — Eduard, mein nie schaler, stets wackerer Herzensfreund! die Hand auf's Herz? — schämst Du Dich denn nicht Protestant zu sein?? Schämst Du Dich nicht, successive Fichte *, **, ***; ja, so Gott will **** und die Frau von Krüdener (wiewohl alle bedingterweise schätzbar) als Päpste zu verehren; die herrliche Weide der katholischen Kirche zu verlassen, um Dich immer im Meinungsmoraste herum zu wälzen? Kann es denn Deinem gesunden Sinne entgehen, daß, ich sage jetzt ein sehr gewichtiges Wort, daß die — — — (von der Preußischen Censur gestrichene Stelle) — — — uns keine Sacramente ersetzen kann, daß eine Religion der Liebe, wie die christliche doch allgemein anerkannt ist, eben ein Unding und Lumpending ist, ohne Glauben, und daß man unmöglich irgend wem anders glauben kann, als dem lebendigen, fleischgewordenen Gott der Liebe und seiner Offenbarung und seiner Kirche, und daß jene von dieser getrennt wissen wollen, so viel heißt, als ein Gesetzbuch ohne Tribunal und interpres authenticus setzen: mit einem Wort, — eine Absurdität! Du weißt, daß dumme Lügner von mir erzählt haben, ich sei wieder Protestant geworden. Hierauf betheuere ich Dir nicht nur vor dem Gott, der sich meiner erbarmt, und mich nicht vor seinen Richterstuhl gerufen hat; ich betheuere Dir nicht nur, sondern ich bitte Dich, Jedermann es zu sagen, daß, wenn Gott mir sein Gnadenlicht jemals so entzöge, daß ich aufhörte Katholik zu sein, ich tausendmal eher zum Judenthume, oder zu den Braminen am Ganges; aber nie, nie, nie, zu der schalsten, seichtesten, widersprechendsten, nichtigsten Nichtigkeit des Protestantismus übergehen könnte! — Dixi, ob, et animam salvavi, weis ich nicht; aber rette Du Deine Seele, ich beschwöre Dich auf meinen Knieen, weil es noch Zeit ist." — So Werner. Nebenbei erfahren wir in diesem Schriftchen, daß Werner ein sehr lüderlicher Student war, späterhin von zwei Frauen durch die Gerichte getrennt wurde, und die dritte eine junge heißgeliebte und liebende Polin ohne weiteres verlassen hat (s. S. 65), dann im Jahre 1811 in Rom zur katholischen Kirche übertrat, Theologie daselbst studirte, seit dem Jahre 1814 in Wien privatisirte, predigte und geistlichen Uebungen oblag, folglich die nämliche Cariére machte, wie sie nach dem Sprüchworte die alten Betschwestern machen, und am 17. Januar 1823 als Erredemptorist in Wien gestorben ist. Die Schrift schließt mit dem Spruche: Ihr Heuchler ziehet am ersten den Balken aus euren Augen; darnach besehet, wie ihr den Splitter aus eures Bruders Auge ziehet. I.

† Das Oberconsistorium zu Weimar hat verordnet, daß die Confirmation der Kinder durchaus nicht eher Statt finden soll, als wenn die Knaben vor dem 1. Oct. das 14te, die Mädchen vor dem 1. April das 13te Lebensjahr zurückgelegt haben. Alle Gesuche um Dispensationen von dem Gesetze bleiben durchaus unbeachtet, und ohne alle Resolution; reicht ein Pfarrer sie ein, so wird er nach Befinden bestraft. G.

An Beiträgen für die neugebildetete evangelische Gemeinde Mühlhausen, zu deren Annahme und Weitersendung ich mich Nr. 91. S. 892 bereit erklärt habe, sind bis jetzo bei mir eingegangen:

Von Herrn Oberforstrath Freiherrn von Wedekind in Darmstadt	11 fl. — kr.
Von Herrn Geheimen Staatsrath Winder in Weilburg	16 fl. 12 kr.
Von Herrn Generalsuperintendent Gieße daselbst	5 fl. 24 kr.
Von Herrn Oberlieutenant Gieße daselbst	2 fl. 42 kr.
Von Herrn Sinnigsohn in Darmstadt .	2 fl. 42 kr.
Von einer Krankencommunion daselbst	zwei Ducaten.
Von einem Ungenannten daselbst. .	10 fl. 48 kr.

Möchten Menschenfreunde in der Nähe und Ferne fortfahren, einen so heiligen Zweck durch ihre Gaben zu unterstützen!

Darmstadt, am 10. Dec. 1823.

Dr. Ernst Zimmermann.

Redakteur: Dr. Ernst Zimmermann. Verleger: C. W. Leske in Darmstadt.